

## Das Staatsarchiv im Jahre 1998

### Gesetzliche Grundlagen

Der Regierungsrat hat am 9. Dezember das Archivgesetz des Jahres 1995 auf den 1.1.1999 in Kraft gesetzt und auf den gleichen Zeitpunkt eine Archivverordnung erlassen. Das Archivgesetz liefert die rechtlich notwendige Grundlage zur Archivierung im Allgemeinen und insbesondere auch für die Archivierung von Daten, die gemäss Datenschutzgesetz hätten vernichtet werden müssen. In den entsprechenden Teilen stellt es ein Spezialgesetz zum Datenschutzgesetz dar. Die Verordnung regelt die Aufbewahrung von Akten der öffentlichen Organe der kantonalen Verwaltung im Hinblick auf die Übernahme und Archivierung durch das Staatsarchiv sowie Organisation, Aufgaben und Rechte des Staatsarchivs. Sie gilt subsidiär auch für die öffentlichen Organe der Gemeinden, ebenso verleiht sie den Stadtarchiven von Zürich und Winterthur als Archiven mit Fachpersonal sinngemäss die Rechte des Staatsarchivs in deren Zuständigkeitsbereich. Sie überträgt die datenschutzrechtliche Verantwortlichkeit für angebotene Akten, die das Archiv übernommen hat, dem Archiv. Die Daten ändern mit der Übernahme ihren ursprünglichen Bearbeitungszweck und werden zu rechtlichen, administrativen, kulturellen und wissenschaftlichen Zwecken archiviert. Sie können deshalb auch nicht mehr unbedingt der ursprünglich aktenbildenden Stelle für Verwaltungszwecke zur Verfügung gestellt werden. Deshalb befindet sich auch das Archiv über Einsichtnahmen in archivierte Akten vor Ablauf der Schutzfrist. Das Staatsarchiv wird sodann weisungsberechtigt für die Anbietetung und die Übernahme von Akten.

Federführend für die Ausarbeitung der Verordnung war Herr lic.iur. Peter Meyer, Justizdirektion. Er und das Staatsarchiv konnten immer wieder auf den wertvollen Rat des Basler Staatsarchivars Dr. Josef Zwicker abstützen, der in der Schweiz über die Kompetenz im Archivrecht verfügt.

### Ressourcen, Pendenzen, Bauliches, Ausrüstung

Das Staatsarchiv hat einen Antrag für eine zusätzliche wissenschaftliche Stelle eingereicht, ein Antrag, der Direktion und Regierungsrat passierte, dann aber aus Gründen des Spardruckes vor dem Kantonsrat keine Zustimmung fand. Ein internes Benchmarking hat einmal mehr die Notwendigkeit zusätzlicher personeller Ressourcen ergeben. Es sind weniger die offensichtlich zumeist ebenfalls unterdotierten Kantonsarchive als vielmehr das Bundesarchiv oder vergleichbare Staatsarchive im westeuropäischen Ausland, die als Richtschnur für einen den Aufgaben angemessenen Personalbestand zu gelten haben.

Die inzwischen aufgelaufenen Pendenzen können immer weniger verantwortet werden. Sie sind einem modernen Staatswesen nicht würdig. Die gravierendste Pendezenz ist der Rückstand bei der Bewertung und Erschliessung der modernen Archivalien. Seit den frühen 1970er Jahren ist das Staatsarchiv daran gegangen, die Versäumnisse der Jahrzehnte zu-

vor wettzumachen, das heisst, die wegen Mangels an Interesse und Mitteln in der Verwaltung liegenden gebliebenen archivwürdigen Akten teils seit dem 19. Jahrhundert zu übernehmen. Die vorhandene Kapazität genügte jedoch nicht, Bewertung und Erschliessung im notwendigen Mass zu gewährleisten. Denn gleichzeitig mit der Aufarbeitung solcher Rückstände setzten auf Grund vielfältiger Bemühungen des Staatsarchivs laufende und umfangreiche Ablieferungen ein, die ebenfalls bearbeitet sein wollten. 1987 wurde deshalb im benachbarten Milchbuckeltunnel ein Zwischenarchiv mit der entsprechenden inneren Organisation eröffnet. Derzeit dürften hier und teils auch im Hauptgebäude vielleicht 3000 Laufmeter Akten gelagert sein, die bis anhin nicht eigentlich archivisch bearbeitet werden konnten.

Zwar konnte seit 1970 der Personalbestand von 900 Stellenprozenten um 650 auf nunmehr 1550 Prozente erhöht werden. 250 Stellenprozente fielen aber auf den zuvor vernachlässigten oder noch gar nicht als relevant empfundenen technischen Bereich (Restaurierung/Repro). Nur gerade 400 Stellenprozente kamen dem eigentlichen Aktenmanagement zugute, das - wie erwähnt - zuvor nur marginal wahrgenommen worden war. In der gleichen Zeit stieg die Anzahl der jährlich durchschnittlich ins Archiv übernommenen Laufmeter an Akten um wenigstens das Zehnfache. Zugleich stehen notwendige konservatorische Arbeiten grossen Ausmasses an, wie beispielsweise das Umpacken grosser Bestände von offenen Mappen in Schachteln oder die Schutzverfilmung zentraler moderner Bestände. Dabei ist die herkömmliche Aufgabenlast im Benützungs-, Beratungs- und Aufsichtswesen nicht geringer geworden. Ein Aderlass hat gezwungenermassen im kulturell-wissenschaftlichen Bereich sowie bei der Öffentlichkeitsarbeit stattgefunden.

Die in der ganzen kantonalen Verwaltung im Berichtsjahr vorgenommene Überprüfung der Aufgaben und Leistungen ("ALÜB") war auch für das Staatsarchiv durchzuführen. Sie zeigte für das Archiv keine Perspektiven auf. Im kommenden Jahr 1999 wird deshalb ein sog. WIF!-Projekt ("wirkungsorientierte Führung der Verwaltung des Kantons Zürich") in die Wege geleitet, mit dem Ziel einer handfesteren Problemlösung.

Mängel im Archivwesen zeigen sich selten unmittelbar und belasten ausserhalb der Fachwelt vorderhand niemanden. Die Folgen tragen in der Regel spätere Generationen. So konnte den Forschungsvorhaben von Yad Vashem (Jerusalem) und des Holocaust Museums (New York) zu jüdischen Flüchtlingen im 2. Weltkrieg zwar einige Hinweise vermittelt werden, doch mussten die Forscher zur Kenntnis nehmen, dass die für das Thema wohl relevanten Akten der kantonalen Fremdenpolizei noch vor dem Jahr 1967 offensichtlich durch die Amtsstelle selbst vernichtet worden sind.

Der Regierungsrat genehmigte das Raumprogramm für den Erweiterungsbau. Zwar ist die Detailplanung gegen Ende des Berichtsjahres aufgenommen worden, doch hat sich das 1993 eingeleitete Projekt wegen

knapper Finanzen derart verzögert, dass ein Bezug der Bauten nicht vor 2004 möglich sein wird. Das Archiv wird deshalb zwischenzeitlich zusätzlichen Magazinraum mieten müssen.

In die Wege geleitet wurde die Ankoppelung der Objekt- und Brandschutzanlagen an die Leitwarte der Universität Zürich-Irchel. Dank der damit zu erreichenden automatisierten Steuerung kann die Sicherheit erhöht und der Aufwand vermindert werden. Gewisse organisatorische Sicherheitsvorkehrungen wurden weiter ausgebaut, so im Bereich der Alarmerung. Eine eigens eingerichtete "Notfallkiste" sodann soll das nötigste Material bereithalten, wenn unerwartete Schadenereignisse anzugehen sind. Im benachbarten Parkhaus konnten grössere Flächen für den Fall einer notwendigen Evakuierung reserviert werden.

Teile der im Milchbucktunnel gelagerten Bestände des Zwischenarchivs sind wegen zu hoher Luftfeuchtigkeit von Schimmelpilz befallen worden. Es mussten Entfeuchtungsgeräte installiert werden. Auch in anderer Hinsicht ist die Sicherheit dieser Bestände nicht genügend gewährleistet, weshalb sie möglichst rasch in den geplanten Erweiterungsbau überführt werden sollten.

Die Ablösung der überalterten Hard- und Software des elektronischen Erschliessungssystems ZEPHIR I ist zur Entscheidungsreife gebracht und zugleich die Erneuerung und Erweiterung des Bürosystems vorbereitet worden. Als Datenbankapplikation soll die deutsche Archivsoftware DACHS (DISOS Berlin) eingesetzt werden, für den Dokumententeil die Retrieval-Software FULCRUM.

## **Archivkommission, Personal**

Die anno 1900 im Zuge der damaligen Verwaltungsreform bzw. des Organisationsgesetzes von 1899 geschaffene Archivkommission tagte im Berichtsjahr in ihrer bisherigen Funktion und Zusammensetzung zum letzten Mal. In der traditionellen Frühjahrssitzung genehmigte sie den Jahresbericht 1997 und die Zielplanung 1998 des Staatsarchivs. In der letzten, nämlich der 128. Sitzung, wurden der Kommission im Spätherbst die Arbeitsziele 1999 sowie der bereinigte Entwurf zur Archivverordnung vorgelegt.

Die Kommission war in ihrem beinahe hundertjährigen Wirken im wesentlichen mit der Aufsicht über das Staatsarchiv betraut und sprach bei der Wahl des wissenschaftlichen Personals mit. Die Archivleitung hat in den Kommissionsmitgliedern stets wichtige Gesprächspartner gefunden, um auf Probleme hinzuweisen und grössere Projekte einzuleiten. Nebst dem für die Direktion des Innern zuständigen Regierungsrat als Vorsitzendem vertraten die übrigen vier Mitglieder die historische Zunft der Universität, die Benützerschaft und die Städte Zürich und Winterthur. Weiter arbeiteten in der Kommission mit beratender Stimme ein Jurist oder eine Juristin der Direktion des Innern, der Staatsarchivar und der Adjunkt mit.

Die ab 1999 in Kraft tretenden gesetzlichen Grundlagen sehen eine Archivkommission vor, die nicht als Aufsichtskommission für das Staatsarchiv, sondern als Fachkommission für das gesamte Archivwesen im Kan-

ton wirkt. In ihr vertreten sind die Direktion der Justiz und des Innern, das Staatsarchiv, die Stadtarchive von Zürich und Winterthur, der Datenschutzbeauftragte, die obersten kantonalen Gerichte und die Gemeinden.

Für das ordentliche Personal ist nichts Besonderes zu vermerken. Der Adjunkt reduzierte aufgrund des neuen Arbeitszeitmodells sein Pensum auf 80 Prozent, um forschend tätig sein zu können. Gleichermassen beschränkte die Lesesaalbeamtin ihr Pensum aus persönlichen Gründen auf 60 %. Für den entsprechenden Ausfall konnte für die Aufsicht zusätzlich Thomas Neukom, cand.phil. I, gewonnen werden. Urs Amacher, langjährige Aushilfe für die Erschliessung moderner Akten und Bearbeiter der Bände der Urkundenregesten, konnte im Staatsarchiv Aargau eine akademische Stelle antreten. Für seine guten Dienste danken wir ihm. Als temporäre Mitarbeiter und als Praktikanten wirkten im Bereich von Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten Hasi Yassin Osman, Nadine Reding und Luzius Dinkel. Frau Reding bestand nach absolviertem Praktikum die Aufnahmeprüfung in die Fachklasse Restaurierung der Schule für Gestaltung in Bern. Markus Brettler arbeitete für ein Jahr als Verwaltungslehrling in der Kanzlei; ihm folgte Florian Guyer. Künftig wird man sich phasenweise auch an der Ausbildung von Informations- und Dokumentationsassistenten zu beteiligen haben.

## **Beständezuwachs, Beständeerhaltung, Sicherung**

### ***Bestände der öffentlichen Organe***

Erneut wuchsen die Bestände überdurchschnittlich an, nämlich um nicht weniger als 1072 (590) Laufmeter aus 53 (36) Ablieferungen von kantonalen Stellen, Gerichten, Notariaten und Bezirken sowie der Universitätsklinik Balgrist (mit 355 Laufmetern). An grösseren Ablieferungen sind zu erwähnen: Akten der Fremdenpolizei zu überholten Niederlassungen (1975-1995), die gerichtmedizinischen Gutachten 1915-1978, Vollzugsakten der Strafanstalt Pöschwies (1981-1988), Einbürgerungsakten (1980-1995), Rest der Akten der aufgelösten Abteilung für Wirtschaftswesen, Akten des KIGA zum Arbeitsmarkt (1951-1995), der Finanzkontrolle (1981-1985), der Maturitätskommission (1921 - 1994) und des Landwirtschaftsamtes zum Bodenrecht (1945-1990) sowie übliche Eingänge von Staatsanwaltschaft und Gerichten. Mit erfolgter Übernahme von Beständen der Bezirksgerichte Affoltern und Dielsdorf finden sich nun die Bestände sämtlicher Bezirksgerichte bis wenigstens zum Jahr 1920 im Staatsarchiv. Grössere Eingänge kamen aus den Notariaten Riesbach-Zürich, Wädenswil und Ausserrohrli-Zürich aus dem Zeitraum 1823- 1958, vom Bezirksrat Pfäffikon und dem Statthalteramt Uster (je ab 1831) sowie vom Jugendsekretariat und von der Jugendanwaltschaft des Bezirks Winterthur (ab ca. 1920) und der Jugendanwaltschaft Bülach (1970er Jahre). Das Pfarramt Hedingen übergab sein sechsbändiges Familienregister (1782-1953) und ein Ansassenregister.

Von der Volkswirtschaftsdirektion gingen die bei ihr angesammelten Exemplare der Protokolle und Vorlagen von Verwaltungsrat und Verwal-

tungsratsausschuss der Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK) aus dem Zeitraum 1914-1960 ein.

### ***Extraditionen***

Extradiert wurde im Sinne der 1996 eingeleiteten Konzentrierung das seit 1980 deponierte private Archiv der kantonalen Aerztegesellschaft, und zwar an das Medizinhistorische Institut der Universität Zürich. Damit ist die Aktion vorderhand abgeschlossen.

### ***Geschenke und gekaufte Archivalien***

Als besonders wertvolles Geschenk überreichte Herr Jakob Zollinger, Gossau, dem Archiv die Bauernchronik (1770-1800) des Matthäus Keller von Truttikon. Obwohl schon vor drei Jahren geschenkweise eingegangen, kann eine gehaltvolle Dokumentation von alt Regierungsrat Alfred Gilgen (zurückgetreten 1995) über seine politische Tätigkeit erst hier vermerkt werden, da die Dokumente bis anhin unter den Eingängen aus der Verwaltung gelagert worden waren. Herr Emil Gross, Pfäffikon, schenkte schöne historische Postkarten und Briefköpfe, Herr Franz Hiestand, Wald, Akten des Vereins zur Unterstützung ehemaliger Mitarbeiter der Zürcher Baumwollindustrie, 1861-1995. Von Frau Gertrud Hafner (+), Zürich, ging ein Teilnachlass von Regierungsrat Karl Hafner (1844-1897) ein und von Herrn Beat Zaugg, Basel, Unterlagen zu Staatsanwalt Traugott Koller (1844-1897). Aus dem Nachlass von Pfarrer Peter Vogelsanger, Kappel, gelangte nun die originale Höngger Relation zum Waldmannhandel 1489 definitiv in den Besitz des Staatsarchivs, nachdem sie der Eigentümer vor vielen Jahren im Archiv deponiert und die Schenkung bei seinem Ableben bestimmt hatte. Den Schenkgebern wird herzlich gedankt. Solche Schenkungen sind nicht nur sehr wertvoll für die Überlieferung, sondern sie wirken für Archiv und Personal motivierend, drücken sie doch Verbundenheit und Vertrauen aus.

Gekauft werden konnten Dienst- und Familienpapiere Lochmann (18. Jahrhundert), eine Höngg betreffende Pergamenturkunde (1438) sowie eine reizvolle Zehntentafel des Jahres 1750, auf der das Grossmünsterstift grafisch und schriftlich seine Zehntenbezüge rund um die Stadt festgehalten hatte.

### ***Bestände der Archivbibliothek***

Der Bibliothekar reihte 807 (831) Monografien neu ein, führte die zahlreichen Periodika weiter und erstellte zusammen mit seiner Assistentin für den Katalog 2254 (2360) Hauptkarten und 4257 (4390) Verweiskarten. Er baute weiterhin teils schon seit Jahrzehnten hängige Pendenzen ab und verbesserte mit verschiedenen Detailarbeiten die Struktur der Bibliothek. Die solchermassen eingeleitete Qualitätssicherung ist unumgänglich. Der Bibliothekskatalog weist derzeit rund 145'000 Karten auf und ist ein un-

schätzbares Instrument zu Vergangenheit und Gegenwart unseres Kantons und Landes.

Als Geschenke konnten 260 Titel eingereiht werden. Folgenden Donatoren sei hier - auch stellvertretend für andere - sehr herzlich gedankt: Hedy Bollinger-Lienhard, Winterthur, Konrad Basler, Esslingen, Ernst Bretscher, Oberwil BL, Christoph H. Brunner, Glarus, Oskar de Luigi, Affoltern a.A., Robert Grimm, Wetzikon, Emil Gross, Pfäffikon, Paul Gubser, Walenstadt, Alfred Häberle, Walenstadt, Reiner Haehling von Lanzenauer, D, Ben S. Hegie, NL, Rainer Henrich, Zürich, Historisches Seminar, Zürich, Konstantin Huber, D, Stefan V. Keller, Rheinau, Landesarchivdirektion Stuttgart, Thomas Maissen, Zürich, Christoph Mörgeli, Medizinhistorisches Institut, Zürich, Hans-Ulrich Pfister, Winterthur, Hugo Konrad Richter, Zollikerberg, Alfred Schneider, Zürich, Viktor Schobinger, Zürich, Schweiz. Landesmuseum, Société du musée historique de la Réformation und Editions Droz, Genf, die Staatsarchive Baselland und Graubünden, Stadtbibliothek Winterthur, Zentralbibliothek Zürich, Peter Ziegler, Wädenswil, Zunft zu den Drei Königen, Zürich, Zwingliverein Zürich.

Die Staatsanwaltschaft hinterlegte ihre umfangreiche Sammlung juristischer Dissertationen. Über die Bearbeitung dieses an sich einmaligen Bücherbestandes wird zum gegebenen Zeitpunkt entschieden. Willkommen war die Übergabe von juristischen Werken an die Archivbibliothek durch die Baudirektion sowie von verschiedenen Belegexemplaren durch die Druckschriftenverkaufsstelle der Staatskanzlei.

### ***Konservierung und Restaurierung der Bestände***

Verzögert hat sich das Bereitstellen von Gebrauchsfilmen statt der Originale der pfarramtlichen Register. Einmal scheint es unerlässlich, den Benützern einen Katalog für das rasche Auffinden und Bestimmen der einzelnen Filme zur Verfügung zu stellen, eine Arbeit, die ursprünglich nicht geplant gewesen war. Zum anderen mussten Dutzende von Registern neu verfilmt werden, da sich viele der vor 30 und 40 Jahren hergestellten Sicherheitsfilme in duplizierter Form als Gebrauchsfilme wenig gut eignen. Auf einem gewissen Niveau abgeschlossen hingegen wurden die Konservierungsarbeiten für die Abteilung der Pfarrregister. Der grosse Teil der dringendsten Restaurierungen ist im Verlauf der vergangenen Jahre erledigt worden; weitere gefährdete Pfarrregister wurden mittels Einlage von Japanpapier zwischen den Blättern gebauscht, um den Tintenfrass zu neutralisieren, und in Konservierungsschachteln verpackt.

Die rund 17'000 Farbdias, die das kantonale Tiefbauamt 1997 dem Staatsarchiv übergeben hatte, wurden mittels digitaler Verfahren der Firma Gubler in Märstetten auf sehr haltbare Polyesterfilme reproduziert. Damit kann der überaus reiche Informationsgehalt dieses Bildmaterials für Jahrhunderte ungeschmälert erhalten bleiben und zugleich eine Serie im Doppel mit nunmehr verbesserter Farbqualität der Benützung zur Verfügung gestellt werden.

Vollständig restauriert wurden sechs pfarramtliche Register des 16.-19-Jahrhunderts sowie die bereits erwähnte geschenkte Truttiker Chronik und

Höngger Relation. Man begann mit der konservatorischen Arbeit an den Urkundenschränken, wo u.a. die plangelegten Prachtsurkunden ab dem 9. Jahrhundert verwahrt werden. Die Schubladen weisen eine chemisch nicht einwandfreie Unterlage auf, weshalb säurefreie Kartons einzulegen sind. Gleichzeitig werden die Urkunden auf diesen Kartons leicht fixiert, sodass beim Öffnen der Schubladen Dokument und Siegel nicht mehr rutschen und Schaden nehmen. Für eine konservatorisch bessere Aufbewahrung, aber auch Restaurierung, der gerollten grossformatigen Zehnten- und Ortspläne ab dem 17. Jahrhundert sind Planungen eingeleitet worden. Die Akten der Abteilung A vor 1525 wurden weiter systematisch restauriert; im Auftrag ebenso die Rats- und Richtbücher und die Ratsmanuale.

### **Sicherheitsverfilmung**

Die Verfilmung der Rats- und Richtbücher wurde mit 7'284 Aufnahmen fortgesetzt; auf die erwähnte teilweise Neuverfilmung der Pfarrregister entfielen 12'553 Aufnahmen. Mittels Auftrag an die Behindertenwerkstätte in Schattdorf konnten 11'364 Aufnahmen für die Protokolle der Sachkommissionen des Kantonsrats 1927-1953 erstellt werden. Sowohl mangelnde Papierqualität wie auch wenig alterungsbeständige Beschreib- und Umdruckstoffe künden den Zerfall bei solch zentralen neuesten Beständen an.

Unterbrochen bis auf weiteres wurde die Sicherheitsverfilmung der Aktenabteilung A (zentrale Akten des Stadtstaates vor 1798). Wichtige Serien sind zwar inzwischen verfilmt worden, doch hat es sich während der Arbeit immer mehr gezeigt, dass die chronologische und thematische Ordnung in den einzelnen Aktentheken einer Verfilmung, die über die blosse Sicherung hinaus auch der Benützung dienen soll, im Weg stehen. Es harren hier also aufwendige Ordnungsarbeiten, die mit den vorhandenen Kapazitäten auch auf lange Zeit hinaus nicht zu leisten sind. Das Dilemma zwischen einer notwendigen raschen Sicherheitsverfilmung und einer arbeitsintensiven Verfilmung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse nach komfortabler Benutzung bleibt bestehen.

Die Verfilmung von Gemeindefarchivalien wird weiter unten erwähnt.

### **Benützung**

Registriert wurden 7'231 (7'907) Besuchstage. Hinzuzählen wären zahlreiche telefonische Benützungen und Auskunfterteilungen. 380 (474) Personen nahmen an 18 (24) Führungen teil, darunter 70 Verwaltungslehrlinge des Unterlandes, sodann Mittelschulen, Proseminarien des Historischen Seminars, gegen 40 Kaderleute der Kantonspolizei, das Personal der Finanzverwaltung und die ortsgeschichtliche Gruppe Weisslingen.

216 (320) Besuchstage fielen auf ausländische Gäste.

Ausgefüllt wurden 933 (886) Benützerkarten von Personen, die Archiv- und Bibliotheksbestände einsahen, zusätzlich 85 Karten von Personen, die den Lesesaal lediglich als Arbeitsplatz benötigten. Vorgelegt wurden 23'407 (24'993) Archiveinheiten. Diese Verminderung mag mit darauf zu-

rückzuführen sein, dass die Kopien der vielbenützten Bevölkerungsverzeichnisse des 17. und 18. Jahrhunderts nun zur Selbstbedienung bereit gestellt worden sind. Jedenfalls hat sich die Intensität der Benützung nicht vermindert, wie schon die Zahl der Benützerkarten zeigt.

Ungefähr 220 Benutzer widmeten sich familien- und wappenkundlichen Fragen, unter ihnen nicht wenige aus den USA, den Niederlanden, Deutschland, Frankreich, ja sogar Australien. Lokalgeschichtliche Studien wurden zu rund 40 Gemeinden im Kanton vorgenommen, aber auch zu ausserkantonalen Gemeinden sowie zu Jestetten und Altenburg in Deutschland, da die reichen Bestände des ehemaligen Klosters Rheinau hier unerlässliche Quellen sind. Etwa 25 Benutzer beschäftigten sich mit Hausgeschichte.

Im übrigen waren die Themen sehr vielfältig. Feste Forschungsbereiche waren erneut die Kunstdenkmäler der Zürcher Altstadt, die Edition des Bullinger-Briefwechsels, das Inventar der historischen Verkehrswege, die Bauernhausforschung, die Helvetia Sacra, die Universitätsmatrikel und die Belege zum schweizerischen Idiotikon. Es interessierte und wurde erforscht die Lepra-Station St. Jakob an der Sihl, spätmittelalterliche Rechtssatzungen, die Eheprozesse des 16. und 17. Jahrhunderts, die letzte Äbtissin des Fraumünsters, die Juden in Zürich, der Kriegsunternehmer Hans von Rechberg im 15. Jahrhundert, die Geisteskranken früherer Jahrhunderte, der Brückenbau im Tösstal und der ursprüngliche Verlauf der Töss, die Chartulare des Grossmünsters, die Impotenz in der Frühen Neuzeit, das Zürcher Schreinerhandwerk, die Fahrenden und die Roma bis in unser Jahrhundert hinein, der Humanist Johannes Fries, Vermigli als Lehrer am Grossmünster, der Gelehrte Musculus, alle drei im 16. Jahrhundert wirkend, die Reformationgeschichte, der Schützenmeister und Büchersammler Hans Heinrich Grob, der Täufer Hans Landis, beide je um 1600 tätig, die Geschichte des Ritterhauses Bubikon, des kaufmännischen Direktoriums, der Tierarzneischule, der Strafanstalt Regensdorf, der psychiatrischen Anstalt Burghölzli, des geografischen Instituts, des Arbeitslehrerinnen-Seminars und der Kantonspolizei, die pietistische Bewegung; die eidgenössischen Gemeinen Herrschaften, zu denen viel zentrales Quellenmaterial im Staatsarchiv Zürich vorhanden ist; das Verhältnis des alten Reichs zur Eidgenossenschaft, eine Frage, die aufgrund des in Zürich bewahrten eidgenössischen Vorortsarchivs angegangen wurde; die nordamerikanischen Studentinnen an der Universität Zürich bis zum ersten Weltkrieg, die Studentenverbindungen, der sog. Arbenzstreik von 1906 in Zürich, verschiedene medizinhistorische Themen, die Melioration im Furttal, die Filmzensur 1939-1945, u.a.m.

Schriftliche Anfragen waren 715 (668) zu beantworten, darunter 169 (167) aus dem Ausland, vor allem Deutschland, Frankreich und USA. In der Zahl der Anfragen eingeschlossen sind die üblichen zivilstandsamtlichen Bescheinigungen (176) und Auskünfte aus Gebäudeschätzungsprotokollen (145). Eingeschlossen sind auch mehrere angeforderte Gutachten zum Thema des 150jährigen Jubiläums der modernen Eidgenossenschaft sowie zu anderen Themen.



Das Repro-Atelier, das hauptsächlich mit der Sicherheitsverfilmung beschäftigt ist, erstellte im Auftrag von Benützern rund 7000 Mikrofilmaufnahmen und 372 fotografische Aufnahmen von Dokumenten der verschiedensten Art. Dem Conrad-Grebel-Institut in Waterloo (Kanada) wurden in Handhabung einer liberalen Praxis die Filme sämtlicher Täuferakten zur Verfügung gestellt.

Wiederum gingen verschiedene Exponate an auswärtige Ausstellungen: An die Ausstellung "750 Jahre Kilchberg" das schön gestaltete Kilchberger Pfarrbuch des 18. Jh., an die Ausstellung "Tatort" des Museums für Gestaltung Gerichtsakten mit Skizzen um 1900, an die Ausstellung "Die Erfindung der Schweiz" im Landesmuseum das Friedensabkommen von Gallarate 1515 und an eine Sonderausstellung des Bernischen Historischen Museums eine Zürcher Standestafel.

An die kantonale Verwaltung und die Gerichte wurden insgesamt 199 Rückleihen getätigt.

## **Erschliessung, wissenschaftliche Arbeiten, Aktivitäten**

Im Rahmen der Übernahme der Bestände wurde die übliche und oft intensive Archivberatung für Verwaltungsstellen sowie die fachgerechte Zwischenarchivierung und erste Katalogisierung geleistet. Mit der Universität Zürich, die künftig ihrem neuen Rechtsstatus gemäss ein eigenes Archiv führt, wurde ein Abkommen zur Endarchivierung der Altbestände vorbereitet.

Mittels des Erschliessungssystems "ZEPHIR I" wurden 13'562 (18'538) Dossiers der Provenienz- und Zwischenarchivbestände des 20. Jahrhunderts erfasst, sodass nun insgesamt 78'329 Dossiers über diese Datenbank zugänglich sind. Die Erfassungstätigkeit war im Berichtsjahr keineswegs geringer als im Jahr zuvor, wurden doch gleichförmige Dossiers zu elektronischen Sammeldossiers zusammengeführt und ganze Bestände lediglich summarisch mit einem Verweisdossier zugänglich gemacht. Eingehender erfasst hat man Dossiers der Polizeidirektion für die Jahre 1927 bis 1945, der Volkswirtschaftsdirektion der 1920er Jahre, der Baudirektion und der Finanzdirektion ab 1916/17, die rechtsmedizinischen Gutachten ab 1914 und die Daten der Gemeindefinanz-Statistik 1986-1995, die digital im Auftrag des Archivs im kantonalen Rechenzentrum gespeichert sind. Die Erfassungsergebnisse wurden weitgehend auch in traditionellen Katalogbänden festgehalten. Es steht derzeit den Benützern im Lesesaal im Rahmen der Archivabteilung "Z" (Provenienz-Endarchivbestände ab ca. 1920) eine ganze Reihe von Katalogen zur Verfügung.

Das Grundlagenmaterial der Urkundenregestenbände 2 und 3 wurde mittels Überführung in das Access-Format allgemein zugänglich gemacht. Ebenso ist die Kartei zum Bestand der sogenannten Finanzurkunden erfasst und ins Access-Format überführt worden und ist nun entsprechend suchbar, gleichermassen wie die Datenbank der Universitäts-Matrikel.

Die Publikation und Erschliessung der Urkundenregesten des 14. und 15. Jahrhunderts, getragen durch die Urkundenkommission der Antiquarischen Gesellschaft und das Archiv, konnte fortgesetzt und der Band 4 (1401-1415) zu grösseren Teilen vorbereitet werden. Anstelle von Urs Amacher als Bearbeiter trat Peter Niederhäuser.

Die häufig gebrauchte Wappenkartei wurde weiter ausgebaut. Grosse Anstrengungen erbrachte die zuständige Bearbeiterin wiederum im Bereich der geschenkten und hinterlegten privaten Bestände. So konnte der vor zwei Jahren ins Archiv gelangte Nachlass von Willy Bloch-Prosser mit reichhaltiger und seltener Literatur zum elsässischen, süddeutschen und schweizerischen Judentum katalogisiert werden, ebenso das vor einigen Jahren übernommene Archiv des Verwaltungsrates der aufgelösten KERAG, Richterswil, sowie der Brauerei Wädenswil. Ebenfalls katalogisiert wurde das wertvolle Familienarchiv der (Windegg-)Wolf von Zürich und die modernen Bestände der rechtsufrigen Offiziersgesellschaft.

Die Ausstellung 'Zürich 650 Jahre im Bund der Eidgenossen' wurde in Zusammenarbeit mit der Zentralbibliothek weiter vorbereitet. Die einzelnen Dokumente, Illustrationen und Manuskripte sind nun im Grossen und Ganzen ausgewählt und je im Vorentwurf getextet. Ob eine begleitende Publikation prästiert werden kann, wird sich erst noch weisen müssen. Im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit wurde das bisherige Postkartensortiment um sechs farbige Karten mit Sujets aus den Archivbeständen erweitert. Diese Karten sind eine Visitenkarte für das Archiv, werden nicht selten durch das Publikum gekauft und hin und wieder mit einem gewissen Stolz für die Amtskorrespondenz verwendet.

Der Bibliothekar hielt einen Vortrag im Rahmen einer wissenschaftlichen Veranstaltung zur Neuenburger Revolution des Jahres 1848. Ein weiterer wissenschaftlicher Mitarbeiter trug wesentlich zur gut gelungenen Buchpublikation 'Winterthur im Umbruch 1798 bis 1848' und zur gleichnamigen Ausstellung im Winterthurer Museum Lindengut bei, wobei es sich bei solchen Aktivitäten weitgehend um privates Engagement handelt. Mit Fachrat begleitet wurden die im Berichtsjahr abgeschlossene Ortsgeschichte von Zürich-Höngg sowie ein kulturgeschichtlicher Abriss des Dorfes Thalheim im 17. Jahrhundert. Bereits zum 67. Mal wurde im Staatsarchiv das Zürcher Taschenbuch redigiert. Mitarbeiter des Staatsarchivs halfen dabei wie üblich bei der Erstellung der jährlichen Bibliografie mit und verfassten die Chronik. Da auswärtige Mitglieder der privaten Redaktionskommission wesentlich mitarbeiten, hält sich der Aufwand für die redaktionellen Umtriebe in vertretbaren Grenzen.

Einige Beamten beschäftigten sich innerhalb entsprechender Fachvereinigungen mit berufsständischen Belangen. Die Begründung der Staatsarchivarenkonferenz wurde mittels Genehmigung von Statuten unter dem Vorsitz des Berichterstatters abgeschlossen. Er besuchte sodann eine viertägige Führungsschulung. Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter wurde an

den Südwestdeutschen Archivtag in Ladenburg abgeordnet, die Kanzlistin bildete sich im Sekretariatswesen weiter.

Einmal mehr bestritt das Archiv den Kursteil 'Archivkunde' für die Teilnehmer des Ausbildungsganges für wissenschaftliche Bibliothekare an der Zentralbibliothek.

## **Gemeindearchive**

Visitiert wurden die 76 Archive der politischen Gemeinden, Schul- und Kirchgemeinden des Bezirkes Andelfingen. Dabei präsentierte sich der weitaus grösste Teil in gutem bis sehr gutem Zustand. Nicht ganz den Anforderungen entsprach die Archivordnung in je zwei politischen Gemeinden, Zivilgemeinden, Primarschulgemeinden und Kirchgemeinden sowie in einer Oberstufengemeinde. Ein eigentlich ungenügender Befund musste allerdings nur je bei einer Zivil-, Schul- und Kirchgemeinde rapportiert werden. Die während der Visitation und auch sonst durch das Jahr erteilten Ratschläge halfen wiederum verschiedenen Gemeinden, ihre Archivprobleme zu lösen. Erfreulicherweise oft lassen einzelne Gemeinden aufgrund erfolgter Visitationen und Empfehlungen ihre Archive durch professionelle Archivfachleute revidieren oder gar neu anlegen.

Auf Wunsch der Zentralkommission hielt das Staatsarchiv für die zuständigen Behördenmitglieder der römisch-katholischen Kirchgemeinden unter Beizug des privat tätigen Archivars Christian Arm dreimal halbtägige Kurse mit insgesamt 45 Teilnehmenden zur Archivierung ab.

Die Sicherheitsverfilmung der Altbestände der Gemeindearchive des Bezirks Meilen wurde mit 19'000 Aufnahmen abgeschlossen und zugleich die entsprechenden Pergamenturkunden fotokopiert. Zur Verfilmung überführte man die Altbestände der Gemeindearchive des Bezirks Affoltern ins Staatsarchiv.

### ***Legende zur Abbildung Jahresbericht 1998***

Kolorierter Zehntenplan der Gemeinde Ossingen im Staatsarchiv, Signatur Q 240, im Format 158/174 cm im Jahr 1681 fertigerstellt durch Stiftschreiber Hans Rudolf Müller.

Der Plan wurde im Auftrag des städtischen Kornamtes, das den grossen Zehnten in Ossingen bezog, angefertigt. Die Trägerleinwand ist wohl original, die Holzstange für Aufhängen und Fixieren dagegen neueren Datums. Solche Zehntenpläne belegen die historische Siedlungs-, Kultur- und Naturlandschaft in einmaliger Weise und sind sprechende Zeugnisse des teils genossenschaftlich im Flurzwang betriebenen Landbaus.

Wahrscheinlich wurde der Plan seit je gerollt aufbewahrt. Die durch das Auf- und Einrollen verursachten Schäden sind gut sichtbar. Eine weitere Aufbewahrung und Benützung in dieser Form ist wegen weiterer Schädigungen nicht länger verantwortbar. Die grossformatigen gerollten Pläne des Staatsarchivs sollen im Verlauf der kommenden Jahre restauriert und plangelegt werden. Gleichzeitig werden grossformatige Farbdias für die übliche Benützung erstellt, sodass die Originale nur noch in begründeten Ausnahmefällen konsultiert werden müssen.